



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Die Staatskräfte der preußischen Monarchie unter Friedrich Wilhelm III.**

Statistik

**Zedlitz-Neukirch, Leopold von**

**Berlin, 1828**

5. Religion

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47789](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47789)

nissen erst auf 35 eine Geburt und schon auf 37 ein Todesfall. In Neufchatel dürfen sich seit 1819 keine Juden mehr ansiedeln, und noch in den neuesten Zeiten waren ihnen einzelne Landschaften ganz verschlossen, wie Vorpommern, eben so viele Städte, wie Magdeburg, Elbing, Liegnitz, Kolberg und andere. 1827 lebten in Elbing schon über 320.

### 5. Religion.

Wird das Menschenkapital des preussischen Staats = 1 gesetzt, so ergeben sich für die verschiedenen Religionspartheien nachstehende Verhältnißzahlen, die sich auf die Zählung vom Jahre 1825 gründen:

Evangelische Christen . . . . .	0,6067,
Katholische Christen . . . . .	0,3795,
Mennoniten . . . . .	0,0013,
Juden . . . . .	0,0125;

oder mit andern Worten, unter 10,000 Bewohnern befinden sich:

6067 Protestanten,
3795 Katholiken,
13 Mennoniten,
125 Juden;

oder endlich auf einen kürzern Ausdruck gebracht, unter 1000 Bewohnern zählt man:

607 evangelische Christen,
380 katholische Christen,
1 Mennonit,
12 Juden. *)

Die Evangelischen und Katholischen genießen gleiche Rechte; zugleich herrscht eine allgemeine Religionsfreiheit. Während in den Provinzen Brandenburg, Pommern, Ostpreußen und Sachsen

\*) In dem österreichischen Kaiserstaate kommen 16 Juden, im Königreich Baiern aber 19 dieser Klasse auf 1000 Bewohner.

Sachsen die evangelische Lehre in milder Bedeutung des Wortes die herrschende ist, findet man in Schlessien fast eben so viel Katholiken; in den westlichen Provinzen leben nur in den Reg. Bez. Minden und Arnberg mehr evangelische als katholische Bewohner, dagegen sind in allen übrigen Bezirken dieser Provinzen, so wie in der Provinz Posen, viel mehr Katholiken als Evangelische. Im Reg. Bez. Arnberg sind  $\frac{2}{5}$  Theile der Bewohner katholisch, in dem von Cöln  $\frac{8}{10}$  Theile, und in dem von Oppeln kommen 12 Katholiken auf 1 Evangelischen, in Aachen 32 Katholiken auf 1 evangelischen Bewohner, (1827 unter 339,119 Menschen nur 9747); dagegen kommt im Reg. Bez. Stralsund auf 364 Evangelische nur 1 Katholik. — Die Katholiken haben unter den Bischöfen von Gnesen, Breslau, Ermeland, Münster, Prag (wegen Glas), Olmütz (wegen einiger Districte in den Kreisen Ratibor und Leobschütz) u. s. w. wieder ihre Archidiaconate und Archipresbyteriate. Die Zahl der katholischen Pfarrer belief sich im Jahre 1822 auf 3501, die Zahl der Kapläne auf 1945. Im Jahre 1825 standen an der Spitze der katholischen Geistlichkeit: 1 Erzbischof, 4 Fürstbischöfe, 3 Bischöfe, 6 Weihbischöfe, 23 Prälaten, 76 wirkliche, 22 Ehrendomherren und 199 Dechanten, Erzpriester, Dekane und Kantonspfarrer. — Die evangelische Religionsparthei zerfiel sonst in die Lutheraner und Reformirten; jetzt hat man die lutherische und reformirte Kirche in Eine zu verschmelzen gesucht, ein Umstand, der von einem großen Theil als heilsam und zweckmäßig betrachtet wird. In so fern dadurch unter zwei christlichen Konfessionen jeder Zwiespalt aufgehoben worden ist, kann diese Vereinigung wohl nur als sehr erfreulich anerkannt werden. Die Einführung der von der obersten Behörde als passend ausgewählten Liturgie fand zuerst bei einzelnen Geistlichen, viel weniger aber bei den Gemeinden selbst, Widerspruch und Einwürfe; sie ist aber jetzt schon in den meisten Kirchspielen angenommen, und jener Widerspruch oft mehr als ein eigensinniges Ankleben an alte leere Formen, und als ein individueller Geist des Wider-

spruchs einzelner Diener der Kirche, wie als eine Vertheidigung der Dogmenlehre befunden worden. Evangelische Kirchen zählt man im ganzen Staate 7320; es waren dabei im Jahre 1823 5714 ordinirte Prediger angestellt. — Zu den Evangelischen gehören auch die Gemeinden der Herrnhuter, welche in Schlesien 5 Kolonien (zu Neusalz, Gnadenfrei, Gnadenberg, Gnadenfeld und Niesky) haben. In der Provinz Sachsen befindet sich noch eine Niederlassung derselben zu Gnadau bei Magdeburg, die Gemeinde zu Barby aber ist aufgelöst. In Berlin und in Nixdorf bei Berlin, zu Breslau und Königsberg befinden sich ebenfalls Brüdergemeinden, und in Neuwied ist eine ihrer größten Niederlassungen. Man kann mit denjenigen Personen, welche sich zur Gemeinde halten, ohne in einer der verschiedenen Kolonien selbst zu wohnen, die Zahl aller Herrnhuter im Staate, im Jahre 1827, auf 11,000 anschlagen. — Ueber die Hussiten ist schon bei einer andern Gelegenheit gesprochen worden. — Sozianer und Unitanier leben in einer geschlossenen aus 32 Familien bestehenden Gemeinde, in dem Dorfe Kossinowen oder Andreaswalde im Kreise Johannisburg (Reg. Bez. Gumbinnen). — Die Mennoniten bilden eine viel zahlreichere Sekte, die meisten wohnen in Westpreußen; von der Gesamtzahl kommen  $\frac{3}{4}$  auf den Bezirk Danzig,  $\frac{1}{4}$  auf den Bezirk Marienwerder; in dem letzteren haben sie 6 Kirchen. Am meisten leben in dem Kreise Marienburg; hier zählte man 1827 6025, im Elbinger Kreise 2455. Auch in den Bezirken der westlichen Provinzen leben Mennoniten; in dem von Düsseldorf gaben die Populationslisten von 1827 880 an, und einen Sectirer. Die Mennoniten kamen unter Kaiser Karl V. nach Preußen. Luther wollte sie 1537 vertrieben wissen, und später sollten sie unter König Friedrich Wilhelm I. wieder das Land räumen (1732), weil sie sich nicht zum Militairdienst bequemen und den dabei vorkommenden Eid leisten wollten. Später übernahmen sie die Anlegung einer Fabrik in Königsberg, und 1740 sicherte ihnen Friedrich II. von neuem eine gesetzmäßige Existenz; diesen Schutz zu be-

halten, machten sie sich 1773 anheischig, jährlich 5000 Thlr. an das Kadettenhaus zu Kulm zu zahlen. Noch im Jahre 1826 hat die Milde des jetzigen Königs neue Festsetzungen in Hinsicht der Mennoniten und ihres Verhältnisses zum Militair erlassen, wo die Gesetze, welche ihnen ihre Religionsbegriffe wegen des Schwurs auflegen, weise berücksichtigt sind. — Die Sichtelianer, Schwentkfelder und andere Sectirer sind nur hin und wieder einzeln, aber nicht in Gemeinden anzutreffen. — Die Griechen haben in Posen einen Tempel, früher auch in Breslau. Im Ganzen kann man ihre Anzahl im Staate kaum auf 180 anschlagen. — Die Juden sind schon oben erwähnt worden.

Zu dem Artikel Katholiken ist noch hinzuzufügen, wie dieselben sich in Religions- und Gewissenssachen die Vermittelung des römischen Stuhls einholen können. Nachdem diese Gesuche dem Minister der geistlichen Angelegenheiten zur Prüfung und Bescheinigung vorgelegt worden sind, können sie nach Rom befördert werden. Ausgenommen sind die das Forum poenitentiale betreffenden Gewissenssachen. In den noch bestehenden Klöstern darf kein Ordensgeistlicher vor dem 24sten, und keine Nonne vor dem 21sten Jahre zum Ordensgelübde gelassen werden, auch befreit der gewählte Klosterstand nicht unmittelbar von der Militair=Verpflichtung. Zuletzt wird hier noch ein Register der besuchtesten Wallfahrtsörter beigefügt, mit dem Bemerkten, wie ein Gesetz vom 20sten März 1817 allen preussischen Unterthanen alle öffentliche Wallfahrten ins Ausland untersagt.

In Schlessien: Albendorf bei Wünschelburg (Kr. Glatz), Warthaberg bei Wartha (Kr. Frankenstein), Annaberg bei Gr. Strehlitz (Kreis Gr. Strehlitz), Raubitz bei Frankenstein (Kr. Frankenstein). In Westpreußen: Jacobsdorf am See Londe (Kr. Schlochau). In Ostpreußen: Glottau im Kreise Weilsberg. In Posen: Pakoß (Kr. Mogilno), Exin (Kr. Schubin), Paradies an der Pachelitz (Kreis Birnbaum). In Jülich=Cleve=Berg: Reverlar im Kreise Geldern.